

Geschichte im Westen

Geschichte im Westen

Zeitschrift für
Landes- und Zeitgeschichte

begründet von Walter Först (†),
herausgegeben im Auftrag des Brauweiler Kreises
für Landes- und Zeitgeschichte e. V.

von Markus Köster
in Verbindung mit
Alfons Kenkmann, Sabine Mecking,
Georg Mölich, Christoph Nonn,
Martin Schlemmer und Daniel Schmidt

Schwerpunktthema:
Geschichte des Sports in
Nordrhein-Westfalen

Jahrgang 39
2024

KLARTEXT

Gedruckt mit Unterstützung
der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe



Titelbild:
Jährliches Radrennen rund um den Stadtgarten
Castrop-Rauxel, September 1980
(Helmut Orwat / LWL-Medienzentrum für Westfalen)

„Geschichte im Westen“ erscheint einmal im Jahr:

KLARTEXT

Jakob Funke Medien Beteiligungs GmbH & Co. KG
Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen
info.klartext@funkemedien.de
www.klartext-verlag.de

Redaktion: Dr. Julia Volmer-Naumann, Münster/Genf
Satz und Umschlag: Medienwerkstatt Kai Münschke, Essen
Druck: Medienhaus Plump GmbH,
Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach
© Klartext Verlag, Essen 2024
ISSN 0930-3286
ISBN 978-3-8375-2697-4

Zuschriften und Manuskripte an:

Prof. Dr. Markus Köster,
markus.koester@uni-muenster.de

Bezugsbedingungen:

Einzelheft 25,00 €, zzgl. Versandkosten
Bestellungen richten Sie bitte an Ihre Fachbuchhandlung
oder unmittelbar an den Verlag.

Inhalt

Schwerpunktthema:

Geschichte des Sports in Nordrhein-Westfalen

Markus Köster	
Editorial	7
Ansgar Molzberger	
Mehr als nur eine Großsportanlage	
Geschichte und Entwicklung des Kölner Sportparks Müngersdorf	11
Axel Heimsoth	
Stadion oder Kampfbahn?	
Eine publizistische Debatte im Westen Deutschlands	35
Florian G. Mildenberger	
Zurück in die gute alte Zeit?	
Der Sportverband DJK Rhein-Weser nach 1945	69
Andreas Höfer	
Wolfgang Graf Berghe von Trips	
Eine Lichtgestalt des deutschen Sports? Eine biografische Skizze	95
Hans-Christoph Seidel	
Jenseits des Fußballs	
Die Entwicklung des „anderen“ Spiten- und Zuschauersports	
in Nordrhein-Westfalen seit 1946	119
Niklas Hack/Mathias Schmidt	
Digitaler Gedächtnisspeicher?	
Zeitzeugen-Interviews als Zugang zum nordrhein-westfälischen Sport:	
Das Oral History-Projekt „Menschen im Sport in NRW“	147

Freie Beiträge außerhalb des Schwerpunktes

Martin Schlemmer

Der „Adel“ unter den Separatisten?

Der rheinische „Aristo-Separatismus“ und die Rheinstaatbestrebungen
in den Jahren 1918 bis 1923 169

Timo Nahler

„Vergessene Verfolgte“

(Zwischen-)Bilanz eines Forschungsprojekts zu marginalisierten
Verfolgten des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit in Münster . . 197

Markus Köster

Privates Glück und Propaganda

Amateurfilme als Spiegel der NS-Geschichte in Westfalen 223

Tagungsbericht

Oliver Schmidt

„Geschichte des Sports in Nordrhein-Westfalen“

Wissenschaftliche Jahrestagung des Brauweiler Kreises für
Landes- und Zeitgeschichte e. V., Köln 7.–8. März 2024 235

Autoren 239

Editorial

Als „Sportland Nummer 1“ bezeichnetet sich Nordrhein-Westfalen gern in offiziellen Verlautbarungen.¹ Mit einem Recht: Schließlich stellt das westliche Bundesland (trotz des Abstiegs mehrerer Traditionsviere) aktuell im Männerfußball vier der 18 Bundesligisten, darunter den amtierenden Deutschen Meister Bayer Leverkusen. Aber nicht nur im Fußball und anderen Spitzensportarten ist Nordrhein-Westfalen führend: Im Landessportbund NRW sind in 17.450 Vereinen etwa 5,3 Mio. Mitglieder organisiert, weit mehr als in jedem anderen deutschen Bundesland. Und auch Millionen von Menschen, die sich selbst nicht aktiv auf Plätzen, in Sporthallen oder in der Natur bewegen, lassen sich als Zuschauerinnen und Zuschauer durch Sportveranstaltungen begeistern.

Die heutige sportliche Vielfalt des Landes fußt auf einer reichen Sporttradition. Bereits ab den 1920er Jahren entwickelte sich der Sport zumindest in den industrialisierten Teilen Westfalens und des Rheinlandes zu einem massenkulturellen Phänomen ersten Ranges.² Neben das schon im 19. Jahrhundert populäre Turnen traten „moderne“ Sportarten wie Boxen, Ringen, Radfahren, Trabrennen, Tennis, Segelfliegen, Skifahren, Rudern, Handball und natürlich Fußball. Parallel dazu begann der Zuschauersport zu boomen und avancierte in den 1930er Jahren regelrecht zum Synonym für die Etablierung einer neuen Freizeitkultur. Damit einher gingen Professionalisierungs- und Kommerzialisierungstendenzen des Spitzensports. Früh gewann der Sport auch eine politische Dimension: Die Förderung von Spielstätten, Vereinen und Großveranstaltungen und die Instrumentalisierung des Sports für allgemeine politische Interessen gingen und gehen seitdem oft Hand in Hand. Gleichzeitig ist der Sport bis heute stark zivilgesellschaftlich verankert und vom Ehrenamt getragen.

Trotz seiner großen gesellschaftlichen Bedeutung und ungeachtet der vielfältigen politik-, sozial-, wirtschafts- und kulturhistorischen Anknüpfungspunkte weist die landeshistorische Publizistik zum Themenfeld Sport zahlreiche Leerstellen auf. Vor allem jenseits des Fußballs eröffnen sich mit Blick auf den Breiten- wie den Spitzensport noch unzählige ergiebige Forschungsperspektiven. Dieses

1 <<https://www.sportland.nrw/wir-sind-sportland-nummer-1>> (18.9.2024).

2 Vgl. den kurzen Abriss von Helmut Rönz, Staatliche Ertüchtigung, Emanzipation, Massenvergnügen – Sport in der Weimarer Republik, in: Regina Göschl/Julia Paulus (Hg.), Weimar im Westen. Republik der Gegensätze, Münster 2019, S. 95–102.

Jahresheft von „Geschichte im Westen“ liefert eine erste Bestandsaufnahme und beleuchtet verschiedene Facetten der Sportgeschichte Nordrhein-Westfalens.

Den Anfang macht ANSGAR MOLZBERGER, der die Geschichte des Kölner Sportparks Müngersdorf und seine erinnerungskulturelle Funktion beleuchtet. Die 1923 als großes Infrastrukturprojekt entstandene Anlage war und ist nicht nur Austragungsort für sportliche Großereignisse, sondern fungiert auch als Gedenkort, der in verschiedener Weise an die Geschichte des Stadiongeländes und des Sportgeschehens in Köln während der NS-Zeit erinnert. Die nicht selten schillernden Lebensläufe vieler Akteure rund um den Sportpark legen zudem vertiefte biografische Forschungen nahe.

„Stadion oder Kampfbahn?“ Mit dieser publizistischen Debatte, die zwischen den Weltkriegen um die ‚richtige‘ Bezeichnung von Sportanlagen im Westen geführt wurde, beschäftigt sich AXEL HEIMSOETH. Er kann anhand des Namensstreits zeigen, wie stark schon in den 1920er Jahren ideologische und politische Vorstellungen auf den Sport einwirkten. Vor allem die Besetzung des Rheinlands und des Ruhrgebiets durch alliierte Truppen beförderte, so die These des Autors, im rechten politischen Spektrum die Idee, Sport als „Kampf“ zu definieren, der letztlich in den Dienst der militärischen Ertüchtigung gestellt werden sollte.

Wenig im Bewusstsein ist heute, wie sehr das sportliche Vereinsleben gerade im Westen Deutschlands lange entlang der weltanschaulich-gesellschaftlichen Milieugrenzen organisiert war. FLORIAN G. MILDENBERGER analysiert Versuche im katholischen Lager, die alten Strukturen auch nach dem Zweiten Weltkrieg aufrechtzuerhalten bzw. zu restaurieren. Unter dem Titel „Zurück in die gute alte Zeit?“ zeichnet er detailliert die Sonderentwicklung des Sportverbands DJK Rhein-Weser nach, der in den (Erz-)Bistümern Paderborn und Münster bis in die 1960er Jahre hinein rein katholische Sportligen betrieb.

ANDREAS HÖFER, Direktor des Deutschen Sport & Olympia Museums Köln, wo im März 2024 die Jahrestagung des Brauweiler Kreises stattfand, widmet seinen Beitrag dem Autorennfahrer Wolfgang Graf Berghe von Trips. Der aus dem rheinischen Horrem bei Kerpen stammende Formel-1-Pilot kam 1961 mit nur 33 Jahren bei einem Unfall auf der Rennstrecke in Monza ums Leben. Trips' sportliche Erfolge, sein glamouröses Auftreten und natürlich sein tragischer Tod verleiteten manche Zeitgenossen dazu, in ihm eine „Lichtgestalt“ des deutschen Sports zu erkennen, eine „Heldenerzählung“, die – so der Autor in Anlehnung an Wolfgang M. Schmitt – „immer ein Flirten mit der Lüge“ sei.

HANS-CHRISTOPH SEIDEL liefert einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Spitzens- und Zuschauersports in Nordrhein-Westfalen zwischen 1946 und der Jahrtausendwende. Dabei behandelt er – ausdrücklich „jenseits des Fußballs“ – sowohl national wie internationale erfolgreiche Sportlerinnen und

Sportler als auch Sportarten und Sportereignisse, die das Publikum im Westen begeisterten – oder eben irgendwann nicht mehr in ihren Bann zogen. Manche Sportarten verschwanden ganz von der Bildfläche; andere wiesen ausgeprägte Popularitätskurven auf, selbst der Fußball, der erst ab den 1990er Jahren seine heute geradezu erdrückende Dominanz in der medialen Berichterstattung erreichte.

Die Potenziale von Zeitzeugen-Interviews als Quellen der nordrhein-westfälischen Sportgeschichte erörtern NIKLAS HACK und MATHIAS SCHMIDT. In einem Werkstattbericht stellen sie das Oral History-Projekt „Menschen im Sport in NRW“ vor. Ziel des im Jahre 2021 begonnenen Vorhabens ist es, bis Ende 2025 rund 130 lebensgeschichtliche Videointerviews mit (ehemaligen) Aktiven und Verantwortlichen im Sport zu führen, digital zu archivieren und online zugänglich zu machen. Die beiden Autoren beschreiben nicht nur die methodischen Ansätze, Zielstellungen und Erkenntnispotenziale des Vorhabens, sondern reflektieren auch die Herausforderungen, die ein so ambitioniertes Interviewprojekt mit sich bringt: von der Bildung diversifizierter Auswahlkriterien über technische Anforderungen der Interviewführung bis zur gesundheitlichen Verfassung der zum Teil schon betagten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen.

Außerhalb des Themenschwerpunkts ergänzen drei weitere Beiträge zur Landeszeitgeschichte den Band: MARTIN SCHLEMMER beschäftigt sich mit dem (irreführend) sogenannten „Aristo-Separatismus“, einer Strömung innerhalb der Rheinstaatbestrebungen nach dem Ersten Weltkrieg. Er weist nach, dass es dieser Gruppe nicht um Separation vom Reich ging, sondern um eine rheinische Autonomie im Rahmen eines föderalen Reichsverbandes. TIMO NAHLER legt eine (Zwischen-)Bilanz eines Forschungsprojekts zu marginalisierten Verfolgten des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit in Münster vor. Wegen des innovativen methodischen Ansatzes und der zahlreichen Hinweise auf Quellenbestände abseits der Stadtarchive liefert das Projekt über seine lokalgeschichtliche Relevanz hinaus wichtige überregionale Forschungsimpulse. MARKUS KÖSTER schließlich beleuchtet an einer Reihe von Beispielen aus Westfalen Wert und Grenzen von Amateurfilmen als regionalhistorischen Quellen der NS-Zeit. Gerade wegen ihrer anschaulichkeit sei eine kritische Kontextualisierung solcher Filmquellen unverzichtbar.

Alle Beiträge des Jahreshefts unterstreichen, dass die nordrhein-westfälische Landes(zeit)geschichte gerade jenseits der engeren Politikgeschichte ein ergiebiges und spannendes Forschungsfeld bleibt und sich dabei wissenschaftliches Niveau und Allgemeinverständlichkeit keineswegs ausschließen.

Abschließend noch ein Wort in eigener Sache: Seit diesem Jahr ist das Herausgeberremium von „Geschichte im Westen“ mit Daniel Schmidt und Martin

Schlemmer um zwei Vorstandsmitglieder des Brauweiler Kreises verstärkt worden. Zudem konnte mit Julia Volmer-Naumann eine hochkompetente Redakteurin gewonnen werden. Sabine Mecking wiederum hat nach zwölf Jahren den Stafelstab der geschäftsführenden Herausgeberschaft an den Autor dieser Zeilen weitergegeben. Ihr gebührt großer Dank und ebenso Georg Mölich, der mit diesem Heft nach 31 Jahrgängen aus dem Kreis der Herausgeber ausscheidet.

Markus Köster

Autoren

Niklas Hack (*1993), M. A., ist seit 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule Köln.

Axel Heimsoth (*1964), Dr. phil., ist Kurator für das 19. Jahrhundert in der Abteilung für Industrie- und Zeitgeschichte des Ruhr Museums, Essen.

Andreas Höfer (*1960), Dr., ist seit 2013 Direktor des Deutschen Sport & Olympia Museums in Köln.

Markus Köster (*1966), Prof. Dr. phil., ist Leiter des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Münster und Honorarprofessor am Historischen Seminar der Universität Münster.

Florian G. Mildenberger (*1973), Dr. phil. habil., lehrte 2011–2020 als außerplanmäßiger Professor Geschichte der Medizin an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder und lebt seither als Privatgelehrter und Schriftsteller in Berlin.

Ansgar Molzberger (*1972), Dr. Sportwiss., ist Sporthistoriker an der Deutschen Sporthochschule Köln.

Timo Nahler (*1985), M. A., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Archivar der Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Stadtarchivs Münster forschte er 2021–2023 zu Münsters marginalisierten NS-Verfolgten.

Martin Schlemmer (*1975), Dr. phil., ist Oberstaatsarchivrat am Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Fachbereich Grundsätze, Duisburg.

Mathias Schmidt (*1985), B. A., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln.

Oliver Schmidt (*1979), Dr. phil., ist Leiter des Sauerland-Museums des Hochsauerlandkreises in Arnsberg.

Hans-Christoph Seidel (*1962), PD Dr., ist Geschäftsführer des Instituts für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum und der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets in Bochum.